Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 83 (1938)

Heft: 29

Anhang: Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung über Sonderfragen : Mitteilungen des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung, Nr. 21, Juli 1938

Autor: E.Hd.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG ÜBER

NR. 2 • JULI 1938

SONDERFRAGEN

Mitteilungen des bundes für vereinfachte rechtschreibung nr. 21

Vorsitz: dr. E. Haller, bezirkslehrer, Distelbergerstr. 7, Aarau + Geschäftsstelle: Fr. Steiner, lehrer, Aarestrasse, Aarau

Geleitwort an die presse

Die bestrebungen des «bundes für vereinfachte rechtschreibung» erfahren in der öffentlichkeit vielfach eine falsche beleuchtung, die oft auf unkenntnis, hin und wieder auch auf unritterlicher gegnerschaft beruht. Damit die öffentlichkeit fortan besser unterrichtet werde, erlauben wir uns, die «mitteilungen» von nun an den redaktionen der schweizerischen tagespresse zuzustellen, mit der bitte um vorurteilslose prüfung.

Zwar stehen zur zeit fragen anderer, hauptsächlich politischer und wirtschaftlicher art im vordergrund. Trotzdem glauben wir, dass die vereinfachung und verbesserung der deutschen rechtschreibung jederzeit und für jedermann von interesse sein dürfte, geht sie doch jeden an, den arbeiter und bauern wie den gebildeten, die frau wie den mann, den kaufmann wie den lehrer, — denn jeder ist einmal kind gewesen, und viele haben kinder, die zur schule gehen und schreiben und lesen lernen.

Tragen wir dazu bei, dass «rechtschreibung» nicht nur mehr eine angelegenheit des «Duden» bleibe, sondern dass man auch im volke, besonders unter den gebildeten kreisen, sich mehr damit beschäftige. Denn wer wirklich über diese dinge nachzudenken beginnt, der muss sich sagen: warum machen wir's uns und unsern kindern so kompliziert, wenn man's einfacher und besser haben kann?! *Der Vorstand des BVR.*

Rundfrage vom november 1937

Wenn das ergebnis der rundfrage in der vorletzten nummer dieses mitteilungsblattes als gradmesser des interesses für vereinfachung der rechtschreibung gewertet werden darf, so bestätigt es die schon oft ausgesprochene vermutung und die wiederholt erwiesene tatsache, dass der gedanke der rechtschreibereform nicht erlahmt, sondern dass stets aufs neue befürworter, verfechter, anhänger erstehen, welche, teilweise als folge eines jahrelangen kampfes mit den tücken der ortografie, teilweise angesichts der täglich in erscheinung tretenden schwierigkeiten, teilweise im hinblick auf die geschichtliche entwicklung der bestehenden «recht»-schreibung die unbedingte notwendigkeit einer reform fordern. — Wir versichern alle, die uns mit einer freien meinungsäusserung beehrten, unseres herzlichen dankes. Neben zuschriften von mitgliedern des BVR verdanken wir besonders eine anzahl sehr wertvoller beiträge von nicht-mitgliedern. Denselben möchten wir empfehlen, unserer vereinigung beizutreten, weil dadurch ein engerer kontakt entsteht, gewisse forderungen nachdrücklicher verfochten werden können und trotz anscheinend differenzierter ansichten die meinungen am ehesten auf einen gemeinsamen nenner zu bringen sind. Immer aufs neue gilt das alte sprichwort: «Vereinzelt seid ihr nichts, vereint seid ihr alles.» — Wenn die zeit für unsere forderungen reif ist, können wir uns nur durchsetzen, wenn wir die nötige stoss- und schlagkraft besitzen, auf die entsprechende zahl überzeugter, treuer «landsknechte» bauen können.

Die rundfrage beschränkte sich auf den abschnitt *dehnung*. Abgesehen von wenigen ausnahmen lehnten sämtliche schreiber die bezeichnung der *länge* eines vokals ab, da die *kürze* durch *verdoppelung* des nachfolgenden konsonanten genügend hervorgehoben werden kann. (ton — tonne, raten — ratten, hole — holle). Andere forderten für die bezeichnung der dehnung einen waagrechten strich über dem buchstaben, dritte gingen so weit, in radikaler weise sämtliche verdoppelungen abzulehnen. — Der bereinigte plan des bundes für vereinfachte rechtschreibung wird in nächster zeit an dieser stelle veröffentlicht. Ohne demselben vorzugreifen oder aus der schule zu plaudern, mag für heute der hinweis genügen, dass wir bestrebt sind, das schriftbild nicht allzusehr zu verändern und die verdopplung der zeichen weiter bestehen zu lassen, weil dadurch die lesbarkeit des geschriebenen wortes zweifellos erhöht wird. Es darf bei allen vereinfachungsbestrebungen nicht vergessen werden, dass nach schulaustritt viele leute selten mehr *schreiben*, dafür tagtäglich zeitungen, bücher usw. *lesen* und deshalb einer leichten, richtigen lesbarkeit rechnung getragen werden muss. — Andere schreiber befassten sich nicht bloss mit der *dehnung*, sondern setzten sich mit dem ganzen, weiten gebiet einer reform auseinander. Es ist dies erfreulich und durchaus begreiflich; denn wes das herz voll, geht der mund über. Nicht selten ist es geradezu der ausdruck einer innern notwendigkeit.

Doch nun ein paar beispiele aus dem bunten kranz der zuschriften. Dieselben sind in berücksichtigung des zur verfügung stehenden platzes kommentarlos wiedergegeben und sollen nicht nur einseitig das kapitel dehnung beleuchten, sondern, wenigstens zum teil, auch andere gedanken unserer zuschriften spiegeln.

Aus den zuschriften:

W. R., Luzern: Zu der devise: «Schreibe, wie du sprichst!», welcher jeder freund einer erleichterung der ortografie zur allgemeingültigkeit verhelfen möchte, müssen wir vorerst, angesichts des «schuldeutsch» im schlechten sinne, des pseudoschriftdeutsch gewisser parlaments- und festreden und der schwierigkeit überhaupt, welche wir deutschschweizer haben, um zur «bühnensprache» zu gelangen, ein wort beifügen, so dass die ersehnte rechtschreibregel lautet: «Schreibe, wie du *richtig* sprichst!»

Der vorschlag, den ich somit für eine planvolle umgestaltung der dehnungs- und kürzungsregeln zu machen habe, ist folgender: *Ein vokal wird lang ausgesprochen, wenn er in offener, kurz, wenn er in geschlossener silbe steht.* Da dehnungen und kürzungen nicht selbstzweck sind, sondern zur erleichterung der aussprache des deutschen angewendet werden, rechtfertigt sich die verwendung der aussprachereegel auch als alleingültige rechtschreiberegel. Dehnungen fallen somit sämtliche dahin.

Lange oder kurze aussprache der vokale ergibt sich aus dem schlussbuchstaben der silbe; vokal bzw. konsonant. — Eine vokallänge allgemein durch ein einheitliches zeichen andeuten zu wollen, erscheint mir keine lösung; es ist lediglich die ersetzung des alten misstandes durch einen neuen.

Beispiele zu obiger regel: (Die länge des vokals ergibt sich aus der offenen silbe) le-sen, wi-gen, fa-ren, wi-se, na-gel, bo-rer.

Es ist klar, dass man sich bei einem derart radikalen eingriff auch gleichzeitig über das schicksal der *kürzung* aussprechen sollte. Ich glaube, man würde um eine beibehaltung der konsonantenverdoppelung nicht herumkommen; denn im worte höl-le z. b. kann nach obenstehender aussprachereg el das ö nur kurz gesprochen werden, wenn die erste sprechsilbe mit dem konsonanten l endigt.

Wie es in einer lebendigen sprache nicht anders sein kann, hat die wechselvolle sprachgeschichte auch für *ausnahmen* gesorgt, die nicht in den einheitlichen rahmen passen wollen. Trotz geschlossener silbe werden die vokale in gewissen wörtern gleichwohl lang gesprochen: ad-ler, vogt, magd, obst usw. Die etimologie wartet mit der Erklärung auf: Die vokale standen früher tatsächlich in offenen silben in den entsprechenden wörtern: â-delâre, vo-get, ma-ged, o-bes.

Ein weiteres moment ist ferner die *betonung.* Auch die folgenden wörtchen haben längen, wenn sie betont sind: der, dem, den, er, wer (wem, wen sind dagegen immer lang zu sprechen).

Vergessen wir aber über allen gedankenflügen in die stratosfäre der rechtschreibereform die realisierung der ersten forderung nicht: kleinschreibung aller wörter, ausser eigennamen und anfangswort des satzes.

Beispiel der weglassung aller dehnungszeichen:

«*Di beiden zigen.* Zwei zigen begegneten sich auf einem schmalen stege, der über einen tifen, reissenden waldstrom ging. Di eine wollte herüber, di andere hinüber. «Ge mir aus dem wege», sagte di eine. — «Das wäre mir schön», entgegnete di andere, «ge du zurück und lass mich hinüber; ich war zuerst auf der brücke.» — «Was fällt dir ein?» versetzte di erste, «ich bin älter als du und sollte dir weichen? Nimals!» — Keine wollte nachgeben; jede wollte zuerst hinüber. Und so kam es vom zanke zum streite und zu tätlichkeiten. Si rannten mit iren hörnern zornig gegeneinander. Von dem heftigen stosse verloren aber beide das gleichgewicht. Si stürzten und filen miteinander über den schmalen steg in den reissenden Waldstrom, aus welchem si sich nur mit grosser anstrengung ans Ufer retteten.» (Seume.)

J. O., Dottikon: ... Es ist vollkommen überflüssig, die länge der vokale irgendwie zu bezeichnen, eben weil die kürze durch verdoppelung des folgenden konsonanten ausgedrückt wird. Eine abschaffung der dehnungen wäre viel wichtiger als die kleinschreibung.

E. P., Winterthur: ... über das spezielle problem der dehnung, das Sie in nr. 47 der schweizerischen lehrerzeitung behandelten, werden Sie wohl mit mir einig sein, dass es unsinn ist, die dehnung mit h oder e zu kennzeichnen. 2 gleiche buchstaben, oder — nach meinem vorschlag — einen horizontalen strich über dem gedehnten laut zu schreiben, kommen allein in frage.

Dr. K. F., Basel: 1. wen man schon reformiren wil, so mus man *ganze arbait* laisten wolen, so mus das *zil radikal* sain. der laitsaz sai: *schraibe wi du sprichst,* wobai man sich darüber klar sain mus, das man di fonetischen *fainhaiten* ainer sprache nimals ausdrüken kan, one di rechtschraibung wider zu *ferkompliziren.* im interese der ainfachhait, welche doch das hauptzil der reform ist, abgeseen von dem streben nach ainer *logischen, konsekwenten* rechtschraibung, mus man für di *gebrauchsschrift* nicht nur di *grosbuchstaben,* sondern auch di bezaichnung der *längen und kürzen* weglasen. hingegen ligt es im interese der *technisch* ainfachen ainfürung der reform für di der latainischen schrift fremden *ch, sch, ng und nk* kaine noien fonetischen buchstaben ainzufüren.

2. für *fremdsprachige* und *lernende* kinder wäre es hingegen erwünscht, di längen und kürzen zu bezaichnen, so das man änlich dem mitelhochdoitschen ain *denungsstrichlain* über dem langen fokal anbringen könte. also: $\bar{a}$, $\bar{e}$, $\bar{i}$, $\bar{o}$, $\bar{u}$. man solte auch di ch, sch, ng und nk durch aine *klamer* als etwas besonderes, für *ain* zaichen steendes herforheben. also: $\widehat{ch}$, $\widehat{sch}$, $\widehat{ng}$ und $\widehat{nk}$.

3. wen das zil radikal sain mus, so haist das kaineswegs, das es als *plözliche refolution* aingefürt werden müse, sondern man sol *stufenwaise vorgeen,* indem man mit der klainschraibung der *hauptworte* begint. ebenso kan man auch di verschidenen *anwendungsgebite* der schrift etapenwaise erobern, indem man mit reformirten *reklameschriften* begint und erst zulezt auch di bücher in reformirter ortografi drukt. den di *herdenmenschen* gewönen sich an ales, brauchen aber *lange,* bis si sich an etwas gewönt haben. man mus in diser beziung etwas von den *grosen propagandisten* wi *hitler, hulliger* usw. lernen.

4. wir dürfen ni vergesen, das hinter der rechtschraibereform ain *ser groses ideal* stet, insofern als dise reform nur ain *klaines baispil* dafür ist, das es dem *menschen der zukunft* möglich werden sol, gemäs sainer *vernunft* zu handeln, stat sich nur stumpfsinig wi aine *tirherde* von der *gewonhait* dahintraiben zu lasen. *dan, und nur dan, wird di welt auch in vilen anderen dingen beser und schöner werden.*

Prof. dr. k., Berlin: ... Dazu kommen die überflüssigen h und e als dehnungszeichen. Die schreibung «sit» für «sieht» beweist, dass von 5 buchstaben 2 unnütz sind, d. h. wir schreiben tag für tag 30 bis 40 % überflüssige buchstaben ...

Ergänzung zum jahresbericht

Durch ein versehen ist im jahresbericht 1937 beim abschnitt «Ausland» folgender passus vergessen worden: «In Deutschland liegen im grossen und ganzen die verhältnisse noch wie letztes jahr. Die bestehenden reformbünde kämpfen z. t. unter schwierigen umständen weiter, so besonders der «rechtschreibbund» (Kirchner), der sich im abgelaufenen jahr mit dem überrest des alten «rechtschreibfereins», gegründet 1876 von dr. Frikke, vereinigt hat. Kirchner ist zugleich der gründer und obmann des wrak (weltbund der radikalen kleinschreiber).»

Dem sei noch beigefügt, dass die beilage zur nr. 20 unserer «mitteilungen» (rechtschreibbund nr. 10) uns vom Rb. gratis zur verfügung gestellt wurde, was hiemit bestens verdankt wird.

Inland. Erst nachträglich wurde der vorsitzende eingehend in kenntnis gesetzt von der aufklärenden tätigkeit, die der verlag «Neue Kultur» in Zürich in fragen der rechtschreibreform ausübt. Der herausgeber der gleichnamigen zeitschrift, herr dr. W. Jacky, hat seinerzeit eine arbeit «Zur reform der deutschen rechtschreibung» verfasst, die in nr. 3 der zeitschrift «Neue Kultur» im dezember 1936 veröffentlicht und zugleich auch als anhang zu meiner eigenen broschüre «Vereinfachung der rechtschreibung, eine wohltat für das volk» mitgedruckt wurde (angezeigt in nr. 18 der mitteilungen). Ausserdem aber bringen die nummern 6, 7 und 8 der «Neuen Kultur» vom september und dezember 1937 und februar 1938 weitere artikel, z. t. über die ortografiereform, z. t. arbeiten andern inhalts in kleinschreibung. Auch in den «Mitteilungen des verlags Neue Kultur Zürich» werden die redaktionellen artikel in kleinschreibung gesetzt, wobei etwas radikaler vorgegangen wird, als es der BVR tut: Nur die anfänge der abschnitte erhalten grosse buchstaben, nicht die satzanfänge — nach meiner ansicht nicht zum vorteil der leserlichkeit. Und schliesslich ist von dr. W. Jacky im Wegweiserverlag Zürich eine broschüre in kleinschreibung erschienen, betitelt «Entwicklung zu gesundem leben». — Der BVR freut sich über diese rege mitarbeit. *E. H.-L.*

Mitteilungen

Dem letzten mitteilungsblatt lag ein einzahlungsschein bei für jene mitglieder, welche den jahresbeitrag von fr. 1.— noch nicht eingeschickt hatten. Es bestand selbstverständlich nicht die absicht, im gleichen jahr zweimal einzuziehen. Wenn jemand bereits das zweitemal einbezahlt hat, so wird es für nächstes jahr verrechnet.

Schriftleitung der „mitteilungen" des BVR: E. Lutz, Saum, Herisau